

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 30. September 1980

Nr. 191 (3819)

Preis 2 Kopeken

Appell

der Teilnehmer des Propagandistentreffens der Republik an alle Propagandisten Kasachstans

Teure Genossen! Unter der Leitung der Leninischen Partei erfüllen die Werktätigen Kasachstans wie auch das ganze Sowjetvolk erfolgreich die historischen Bestrebungen des XXVI. Parteitags der KPdSU...

Die Effektivität und Wirksamkeit der politischen Schulung grüßt möglich zu heben, ein gründliches, integriertes Studium der revolutionären Theorie...

Wir, Propagandisten sind verpflichtet, tagtäglich unser theoretisches Niveau und die methodische Meisterschaft zu heben, schöpferisch zu lernen, lebhaft, verständlich die marxistisch-leninistische Theorie...

Unsere Aufgabe ist die Anziehung der Kommunisten und Parteilosen Ideologischer Überzeugtheit, aktiver Einstellung zum Leben...

Es gilt zu erstreben, daß alle Hörer den Werktätigen tiefsehend und argumentiert die Politik der Partei erläutern, Musterbeispiele zeigen im Kampf für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts...

Die Partei und das Sowjetvolk bereiten sich zum Parteitag der KPdSU vor und arbeiten beharrlich an der Erfüllung der Aufgaben, die in den Beschlüssen des Juniplenums (1980) der KPdSU...

Dank den Bemühungen der Partei ist in unserem Lande eine sehr günstige moralisch-politische Atmosphäre für die Propagandaarbeit geschaffen.

Es sind hohe Qualität der marxistisch-leninistischen Schulung, die Erhöhung ihres wissenschaftlichen Niveaus, Festigung ihrer Verbindung mit dem Leben...

Wir billigen die Initiative der Propagandisten der Gebiete Karaganda und Ostkasachstan, die ihre Arbeit unter der Devise 'Neben dem Propagandisten kein Zurückbleiben!' entfalten...

Wir, Teilnehmer des Republikantreffens der Propagandisten wenden uns an alle Propagandisten der Republik mit dem Aufruf...

Die Ernte im Rayon ist abgeschlossen. Diese freudige Nachricht trägt gern im Rayonpartei-Komitee Zelino grad ein. Die letzten Wagen bringen das Getreide von den Feldern zu den Tennen und Getreideannahmestellen...

Die Brigade Nr. 3 ist die größte des Sowchos, auf über 7000 Hektar erstrecken sich ihre Getreideflächen, etwa anderthalb Tausend Hektar nehmen technische Kulturen ein. In diesem Jahr haben die Mechanisatoren der Brigade gut abgeschnitten...

Das Kollektiv von Karl Hofmann arbeitet gut. Die Brigade hat ihre Aufgabe für 1980 bereits im Juni erfüllt. Sie will bis zum Jahresende noch ein Achtmonatsprogramm bewältigen.

Das Kollektiv der Wanderkolonne ist durch viele wertvollen Initiativen bekannt. Von ihr stammt das Vorhaben, im Abschlussjahr des Planjahres nur Qualitätsarbeit zu leisten...

Die Brigade Nr. 3 ist die größte des Sowchos, auf über 7000 Hektar erstrecken sich ihre Getreideflächen, etwa anderthalb Tausend Hektar nehmen technische Kulturen ein...

Sachkundige Vorbereitung

Mit guten Leistungen in der Steigerung der Produktionseffektivität der Arbeitsgruppen will das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 1617 aus Kaskelen...

Die Brigade Nr. 3 ist die größte des Sowchos, auf über 7000 Hektar erstrecken sich ihre Getreideflächen, etwa anderthalb Tausend Hektar nehmen technische Kulturen ein...

Die Brigade Nr. 3 ist die größte des Sowchos, auf über 7000 Hektar erstrecken sich ihre Getreideflächen, etwa anderthalb Tausend Hektar nehmen technische Kulturen ein...

Blumen für Olga

Die Ernte im Rayon ist abgeschlossen. Diese freudige Nachricht trägt gern im Rayonpartei-Komitee Zelino grad ein. Die letzten Wagen bringen das Getreide von den Feldern zu den Tennen und Getreideannahmestellen...

Die Brigade Nr. 3 ist die größte des Sowchos, auf über 7000 Hektar erstrecken sich ihre Getreideflächen, etwa anderthalb Tausend Hektar nehmen technische Kulturen ein...

Die Brigade Nr. 3 ist die größte des Sowchos, auf über 7000 Hektar erstrecken sich ihre Getreideflächen, etwa anderthalb Tausend Hektar nehmen technische Kulturen ein...

Flug erfolgreich abgeschlossen

Die Kosmonauten Juri Romanenko und Arnaldo Tamayo Mendez sind zur Erde zurückgekehrt

Am 26. September 1980 um 18.54 Uhr Moskauer Zeit, nach der erfolgreichen Erfüllung des Programms gemeinsamer Forschungen und Experimente an Bord des Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus 37—Sojus 38, ist die internationale Kosmonautenmannschaft...

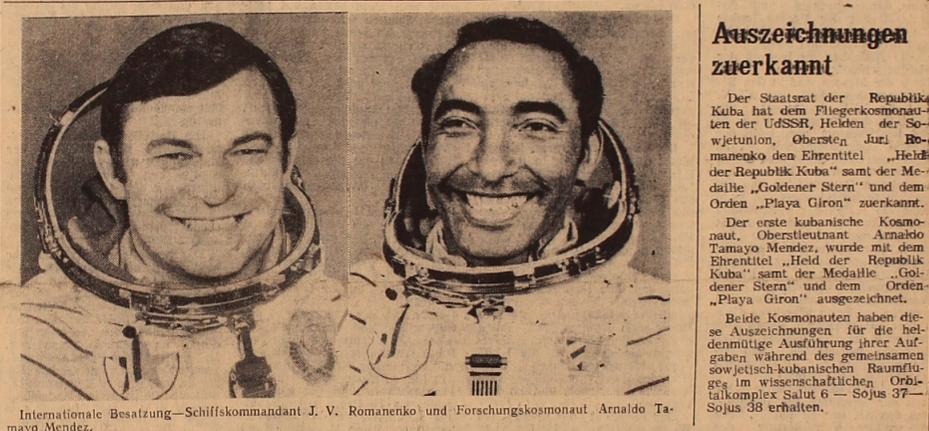
Im Rahmen des Programms zur Erforschung der Naturressourcen und des Studiums der Umwelt beobachteten und fotografierten die Kosmonauten das Festland und das Weltmeer. Die Mannschaft setzte auch eine Reihe geophysikalischer Experimente fort...

Menschen und die Entwicklung biologischer Objekte gewonnen. Der erfolgreich abgeschlossene Flug der internationalen Besatzung, an dem ein kubanischer Kosmonaut—der erste Vertreter des sozialistischen Staates der Westlichen Hemisphäre—beteiligt war...

Der Landeapparat des Raumschiffs Sojus 38 ging im vorgesehenen Gebiet der Sowjetunion, 175 Kilometer südöstlich der Stadt Dsheskasgan nieder.

Das Befinden der Genossen Romanenko und Tamayo Mendez nach der Landung ist gut. Während des seibentägigen Fluges an Bord des Orbitalkomplexes Salut 6—Sojus 37—Sojus 38 erfüllten die Kosmonauten, die Genossen Popow, Rjumin, Romanenko und Tamayo Mendez erfolgreich das geplante Programm...

Die erste kubanische Kosmonaut, Oberleutnant Arnaldo Tamayo Mendez, wurde mit dem Ehrenstitel „Held der Republik Kuba“ samt der Medaille „Goldener Stern“ und dem Orden „Playa Giron“ ausgezeichnet.



Internationale Besatzung—Schiffskommandant J. V. Romanenko und Forschungskosmonaut Arnaldo Tamayo Mendez.

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung des Helden der Sowjetunion Fliegerkosmonauten der UdSSR Genossen J. V. Romanenko mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“

Der Held der Sowjetunion und Fliegerkosmonaut der UdSSR Genosse Romanenko, Juri Viktorowitsch, ist für die erfolgreiche Ausrichtung des Weltraumfluges auf dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 6—Sojus und für die Tapferkeit und den Heldentum, die er dabei an den Tag legte, mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet worden.

Dem Bürger der Republik Kuba, Forschungskosmonauten Arnaldo Tamayo Mendez ist für die erfolgreiche Ausführung des Raumfluges auf dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 6—Sojus und für die Tapferkeit und den Heldentum, die er dabei bewies, der Titel „Held der Sowjetunion“ unter Überreichung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen worden.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. BRESHNEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kremel, 26. September 1980

Brennpunkt — Ernte 80

Blumen für Olga

Die Ernte im Rayon ist abgeschlossen. Diese freudige Nachricht trägt gern im Rayonpartei-Komitee Zelino grad ein. Die letzten Wagen bringen das Getreide von den Feldern zu den Tennen und Getreideannahmestellen...

Die Brigade Nr. 3 ist die größte des Sowchos, auf über 7000 Hektar erstrecken sich ihre Getreideflächen, etwa anderthalb Tausend Hektar nehmen technische Kulturen ein...

Die Ackerbauern des Sowchos „Fodorowski“ haben eine reiche Ernte eingebracht. Ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen — 750 000 Pud Getreide in die Speicher der Heimat zu schütten — haben sie anderthalbmal überbunden...

Anderthalb Pläne geleistet

Die Ackerbauern des Sowchos „Fodorowski“ haben eine reiche Ernte eingebracht. Ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen — 750 000 Pud Getreide in die Speicher der Heimat zu schütten — haben sie anderthalbmal überbunden...

Fahnen gehißt

KOKTSCHETAW. Auf den Zentralplätzen der Rayonenzentren werden die Fahnen des Arbeitsruhms zu Ehren der Bestfahrer gehißt. Nach den Ergebnissen der vergangenen Siebentagewoche ist der Fahrer Amangeldy Kabenow aus dem Koktschetauwer Kraftverkehrsbetrieb alle anderen voran. Mit Selbstklipper und Hängen hat er bereits 300 Tonnen Weizen aus dem Sowchos „Karabulak“ zum Koktschetauwer Getreidesilo befördert. Das sind 1,5 Solls.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelino grad

Generaldebatte geht weiter

Auf das Konto des nächsten Planjahrfünfts

BUDAPEST. Das Kollektiv des Budapest-Büro für „Ikarus“ arbeitet auf das Konto des nächsten Planjahrfünfts. Es hat die hohen Zielmarken des fünften Fünfjahresplans vorläufig erreicht und wiederholt den Ehrrentitel „Ausgezeichnete Arbeiter der Republik“ gerechtfertigt. Vom „Ikarus“-Fließband sind in den vergangenen fünf Jahren 60 Busse gelaufen, der letzte davon wurde in feierlicher Atmosphäre an den größten Kunden, die UdSSR, übergeben. Die Belegschaft des Werks hat sich verpflichtet, bis zum Jahresende noch über 3 000 bequeme „Ikarus“-Busse zu erzeugen.

Das Betriebskollektiv ist auf alle Aufgaben stolz, die von ihm im breit entfalteten sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XII. Parteitag und des 35. Jahrestags der Befreiung erlangt, an den fast jeden Eroberer erzielt wurden. Im Vergleich zur Zeitperiode von 1971 bis 1975 ist die Produktion von Bussen in diesem Planjahrfünft fast um 50 Prozent angestiegen. Über die Hälfte aller erzeugten Busse sind heute in der Sowjetunion eingesetzt.

Die ersten Tonnen

BUKAREST. Die ersten Tonnen des Isopentans wurden in einer modernen Anlage erzeugt, die im petrochemischen Kombinat in der rumänischen Stadt Brazi in Betrieb gesetzt wurde. Diese Anlage ist für Erzeugung von jährlich 200 000 Tonnen dieses wertvollen chemischen Stoffes bestimmt. Sie wurde vom Moskauer Institut „Giprokauschuk“ entworfen, an der Leitung der technologischen Ausführungsarbeiten beteiligten sich auch einige Betriebsmitglieder des chemischen Maschinen-

In den Bruderländern

baus der UdSSR. Vom petrochemischen Kombinat in Nisne-kamsk wurde eine Brigade sowjetischer Spezialisten mit dem Ingenieur W. Kudschow an der Spitze nach Brazi delegiert. Zusammen mit den rumänischen Kollegen hat sie die Anlage installiert, geprüft und in Betrieb gesetzt.

Die Inbetriebnahme dieser Anlage gestaltet es, völlig auf den Import des Rohstoffes zu verzichten, der für Erzeugung von Isoprenkautschuk gebraucht wurde.

Vorfrittig erfüllt

HAVANNA. Das Kollektiv des Kombinars für Zuckerröhrenmaschinen „60. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution“ in der Stadt Olgina, das unter sozialem Beistand vortrittig die vorfristige Erfüllung der Jahresaufträge. Seit Jahresbeginn produzierte der Betrieb 335 Erntemaschinen vom Typ KTP-1. Die kubanischen Arbeiter, Techniker, Ingenieure und die zusammen mit ihnen arbeitenden sowjetischen Fachleute widmen die Erntemaschinen der Partei der Kommunisten Partei Kubas und dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

Seit der Inbetriebnahme des Kombinars im Jahre 1977 wurden 885 Erntemaschinen KTP-1 produziert. Diese Maschinen, die einige Dutzend Macheros ersetzen, hat sich auf den Zuckerröhrenplantagen des Landes rot bewährt. Heute wird in Kuba die Hälfte der Zuckerröhren mit diesen Maschinen eingebracht.

Heiße Zeiten

HANOI. Heiße Tage herrschen bei den Bauern am Mekong-Delta, dem Hauptreisfeld in Süden Vietnam. Es wird die Grundlage für die nächste Reisernte gelegt, die in diesem Jahr von außerordentlicher Bedeutung ist, da das Unwetter den Reissaat im Norden des Landes einen beträchtlichen Schaden zugefügt hat.

Die Herbstsaatfläche wurde 1980 im Süden um 500 000 Hektar vergrößert. Die Reissaat wurde in gedrängten Terminen durchgeführt. Die Setzlinge entwickelten sich erorts besser als im vorigen Jahr.

Die Ackerbauern sind bemüht, alle günstigen Voraussetzungen zur Züchtung einer guten Ernte zu nutzen und zu festigen. Im Mekong-Delta und anderen Südprowinzen werden Düngemittel, Insektizide und anderes notwendige Material geschickt. Im Falle einer Überschwemmung werden die Dämme, Schleusen und andere Wasserbauwerke gefestigt. Der Kampf um die Ernte ist im Süden in vollem Gange.

Das größte Baubjekt

PRAG. Ein neues petrochemisches Kombinat ist in Litwinow seiner Bestimmung übergeben worden. Nachdem es seine Erntemaschinen zu 100 Prozent in Betrieb genommen hat, wird es einer der größten Betriebe der chemischen Industrie der UdSSR sein. Es wird jährlich etwa 500 000 Tonnen Äthylen sowie andere chemische Erzeugnisse und Zwischenprodukte produzieren.

Die Errichtung des petrochemischen Kombinars in Litwinow ist eines der größten Baubjekte des zur Zeit laufenden Planjahrfünfts. Dafür wurden neun Milliarden Kronen bestimmt.

Der Betrieb wurde unter technischem Beistand der Sowjetunion, der DDR und der Ungarischen Volksrepublik gebaut. Die Bruderländer haben große Parteien moderner Ausrüstungen bereitgestellt.

Das Äthylen aus Litwinow ermöglicht es, die Erzeugung von Plasten und des künstlichen Kautschuks bedeutend zu steigern.

Arbeitsalltag

Die Werktätigen Polens sehen es als ihre Hauptaufgabe an, ihre Pläne unter den Bedingungen eines guten Produktionsrythmus zu erfüllen und zu übererfüllen. Deren Lösung bedeutet einen realen Ausweg aus der in der Republik entstandenen komplizierten ökonomischen Situation.

Die polnische Presse teilt mit, dass die Arbeiterklasse der VR Polen ihre Bemühungen auf die Stabilisierung der sozialökonomischen Lage und auf die Überwindung der entstandenen Schwierigkeiten richtet. Davon zeugt beispielsweise die Tätigkeit des Hüttenwerkes in der Stadt Siemianowice, im industriellen Schlesien, der Schmelzfabrik in Poznan und vieler anderer Betriebe. Mit selbstlosem Einsatz antworten Eisenbahner und Energietechniker, Maschinenbauer und Werkstätige der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und anderer Zweige der Volkswirtschaft Polens auf den Appell der PVAP.

„Zomniers Wolnosci“ weist darauf hin, daß die Überwindung der wirtschaftlichen Kalamitäten enorme Bemühungen des ganzen

Generaldebatte geht weiter

Die politische Generaldebatte auf der XXXV. Tagung der UNO-Vollversammlungen geht weiter. Die Redner bewerten hoch die sowjetischen Initiativen, die eine Gesundung des politischen Klimas in der Welt und die Schaffung einer sicheren Sperre für die Kriegsgefahr bezwecken.

Der Außenminister der Volksrepublik Polen, Cyzyk, betonte, in der gegenwärtigen komplizierten Situation sei es besonders wichtig, realistische Schritte zur Minderung der Kriegsgefahr zu unternehmen. Gerade besteht die Idee des außerordentlich zeitgerechten Vorschlags „Über einige vordringliche Maßnahmen zur Verringerung der Kriegsgefahr“, den die Sowjetunion auf der laufenden UNO-Tagung unterbreitet. Der polnische Außenminister sagte: „Unsere Meinung nach würde die Verwirklichung der sowjetischen Vorschläge die unverhüllten Gefahren, mit denen die Menschheit jetzt zu tun bekommt, bedeutend verringern und den Kampf dafür, daß die Welt für uns und die kommenden Generationen gefahrloser gemacht wird, erweitern.“

Zum Beschluß der NATO, in Westeuropa neue Arten von Kernwaffen mittlerer Reichweite zu stationieren, sagte er, dieser Schritt würde die angespannte Entspannungspolitik erschweren.

Deshalb unterstütze Polen voll und ganz die konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion und setze es sich für Verhandlungen in der Frage der Kernraketen mittlerer Reichweite ein.

Der Rumanische Außenminister Andrei botocan: „Es ist eine Aufgabe von größter Bedeutung, die nukleare Abrüstung durchzusetzen.“ Die Regierung Rumaniens sei äußerst daran interessiert, daß der Stationierung neuer Kernraketen mittlerer Reichweite in Westeuropa ein Ende gesetzt wird, und unterstütze entschieden die Verhandlungen in dieser Frage. Rumanien sei der Ansicht, daß die von der Sowjetunion gemachten diesbezüglichen Vorschläge Unterstützung verdienen. Die Regierung der SR Rumanien setze sich ebenfalls dafür ein, daß der SALT-II-Vertrag möglichst bald ratifiziert wird.

Der Außenminister der SRV, Nguyen Co Thach, erklärte: „Wir unterstützen rückhaltlos die Initiativen der sozialistischen und nichtkapitalistischen Staaten, die darauf gerichtet sind, die Spannungen in der Welt zu mildern, das Vertrauen zu zügeln und Schritte zu einer allgemeinen und vollständigen Abrüstung und zur friedlichen Koexistenz zu verwirklichen. Wir vermerken in diesem Zusammenhang mit besonderer Genugtuung den sowjetischen

Vorschlag über einige vordringliche Maßnahmen zur Verringerung der Kriegsgefahr.“

Der Schlüssel zur Lösung der sogenannten Kampuchea-Frage ist nach Ansicht des vietnamesischen Außenministers die Einstellung der feindseligen Politik der internationalen Reaktion gegenüber Kampuchea, Laos und Vietnam. Er sagte: „Die Anwesenheit vietnamesischer Truppen in Kampuchea ist auf die Notwendigkeit zurückzuführen, die chinesische Bedrohung Kampuchea und Vietnam abzuwehren. Diese Truppen befinden sich dort auf Bitte des Revolutionsrates Volksrates Kampuchea. Sobald diese Gefahr beseitigt ist und der Revolutionäre Volksrat von Truppenabzug ersucht, werden sie abgezogen.“

Der Außenminister der Demokratischen Republik Afghanistan, Dost, erklärte in seiner Rede, nach dem Sieg der April-Revolution in Afghanistan hätten der USA-Imperialismus, die chinesischen Hegemonpolitik und einige reaktionäre Regimes der Region ihre feindseligen Aktivitäten gegen die junge Republik aufgenommen.

Sie erwiesen den konterrevolutionären Banden, die in den Nachbarländern Unterschlupf finden, jede erdenkliche Hilfe, versorgten sie mit modernen Waffen

und Militärausrüstung, bildeten die bewaffneten Handen, die in das Territorium Afghanistans eindringen, unschuldige Menschen, darunter Frauen, Kinder und Greise, töten und schulen und Krankenhäuser einäschern.

Der Minister erklärte, in der komplizierten internationalen Lage müsse alles nur mögliche unternommen werden, um die Spannungen zu mildern und eine gefährliche Entwicklung zu verhindern. Gerade in diesem Kontext begrüßen wir die neuen friedensdienlichen Vorschläge der Sowjetunion, deren Verwirklichung zu einem realen Fortschritt bei der Zügelung des Vertrauens und bei der Abrüstung beitragen würde.

Viele Diskussionsnehmer sprechen sich dafür aus, daß der sowjetisch-amerikanischen SALT-II-Vertrag möglichst schnell in Kraft tritt und daß das Vertrauen eingestellt wird. Die SALT-II-Verhandlungen sind, wie der italienische Außenminister Emilio Colombo erklärte, „für die Festigung des Friedens und der Sicherung der ganzen internationalen Gemeinschaft von strategischer Bedeutung“. Wie der Ständige Vertreter Madagascars bei der UNO, Blaise Bahafika, erklärte, ist es die oberste Pflicht aller Staaten, dem Vertrauen ein Ende zu bereiten.

Zur Beilegung des Konflikts aufgerufen

Ein eindringlicher Appell, „Das Blutvergießen und die Zerstörungen sofort einzustellen“, hat UN-Generalsekretär Kurt Waldheim an die Präsidenten Iraks und Irans gerichtet.

In den an die Oberhäupter beider Staaten gerichteten Bot-

schaften sprach er seine größte Besorgnis angesichts des andauernden Konflikts zwischen Iran und Irak aus. Außer über die Leiden und den Sachschaden, den beide Länder erlitten haben, sei die internationale Gemeinschaft

zufutet über die eventuelle Einwirkung dieses Konflikts auf die Weltfriedens- und Sicherheitslage und über seine unangenehmen ökonomischen Folgen für diese Region und für andere Weltteile beunruhigt.

Nukleare Erpressung

Die Entwicklung von militärischen Doktrinen der USA in den letzten Jahrzehnten zeigt, daß die Entwicklung von strategischen Waffen, wie sich die Kernwaffen „akzeptabel“ machen ließen, wie ihr Einsatz als ein Mittel zur Lösung internationaler Probleme unter den Gunsten abgesehen werden könne, ohne sich dabei der Gefahr auszusetzen, „unvermeidbare Verluste“ zu erleiden. Das bestätigt auch die „neue Nuklearstrategie“, die in der Direktive des Präsidenten 59 angekündigt wurde. Unter dem Deckmantel verlogener Ausführungen über die „sowjetische Bedrohung“ verleiht die Regierung Jimmy Carter die Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit, auf denen die Verträge SALT-I und SALT-II basieren. Sie ist bestrebt, militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen. Das ist ein gefährlicher und ausschließlicher Kurs. Wie die Geschichte der Nachkriegsjahre zeigt, hat die Sowjetunion auf jede militärische Herausforderung der USA eine Antwort gefunden und wird sie auch auf die neue nukleare Strategie finden.

Washington versucht der Weltöffentlichkeit einzureden, daß ein „begrenzter Kernwaffenkrieg“ nur die USA und die Sowjetunion betreffen würde. Dabei schweigt man sich darüber aus, daß nur die Hälfte der nuklearen Sprengsätze der USA, die dem Plan der amerikanischen Strategen nach auf die UdSSR eingelenkt sind, in der „sowjetischen Bedrohung“ verleiht die Regierung Jimmy Carter die Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit, auf denen die Verträge SALT-I und SALT-II basieren. Sie ist bestrebt, militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen. Das ist ein gefährlicher und ausschließlicher Kurs. Wie die Geschichte der Nachkriegsjahre zeigt, hat die Sowjetunion auf jede militärische Herausforderung der USA eine Antwort gefunden und wird sie auch auf die neue nukleare Strategie finden.

Im Objektiv: Grenada

Grenada ist ein unabhängiger Staat im Karibischen Meer. Vor einem Jahr hat sein Volk mit dem reaktionären Regime Schluss gemacht und mit dem Aufbau eines neuen Lebens begonnen. Das vergangene Jahr ist in die Geschichte des Landes als das „Jahr der Befreiung“ eingegangen, das laufende wird das „Jahr der Bildung und der Produktion“ genannt. Nach der Erlangung der politischen Unabhängigkeit strebt das Land nun auch nach ökonomischer Freiheit an. Gegenwärtig wird in Grenada die Arbeitslosigkeit bekämpft, es entwickelt sich die Landwirtschaft, entfaltete sich der Straßen- und Wohnungsbau, werden Maßnahmen zur Verbesserung des Bildungssystems und des Gesundheitsschutzes getroffen. Die Bewohner von Grenada bauen eine neue gerechte Gesellschaft auf.

Unsere Bilder: Der Golf bei Saint-George's; junger Bewohner der Hauptstadt Saint-George's; die vorläufige einzige Zuckerfabrik des Landes.

Fotos: TASS

Partnerschaft mit dem Imperialismus

In letzter Zeit läßt sich die chinesische Führung immer aktiver darauf ein, dem Imperialismus näherzutreten, und erweitert allmählich die militärisch-politische Kooperation mit imperialistischen Mächten und in erster Linie mit den USA. Das ist so weit gegangen, daß die Sorgen Washingtons jetzt in Peking als seine eigenen angesehen werden. Dort werden alle Mißerfolge der amerikanischen Administration auf richtig zu Herzen genommen und man bekennt sich, bald mit einem Tag ein durch Solidaritätsbekundung seinem westlichen Partner den Rücken zu stärken.

Die Bekundung einer solchen Solidarität mit dem Westen tritt auch im Zusammenhang mit der Situation im Nahen Osten zutage. Es wurden die chinesischen Führer und Imperialisten durch ihren Haß gegen die Länder des Sozialismus, gegen die nationale Befreiungsbewegungen und gegen Fortschrittliche sehr eng miteinander vereinigt, obwohl sie einst, wie man meinen könnte, unversöhnliche Gegner gewesen seien.

Eine Erklärung für die Verstärkung des militärischen Angebots in der Außenpolitik der USA und insbesondere im Nahen Osten ist darin zu suchen, daß der amerikanische Imperialismus immer offensichtlicher die Möglichkeit einbüßt, die Rohstoffressourcen, und vor allem Erdöl, in dieser großen Region auszubeuerten. Für die USA ist das überaus empfindlich, denn 50 Prozent des amerikanischen Erdölmports entfallen auf den Nahen und Mittleren Osten.

Im Nahen Osten nahm die amerikanische Administration den Kurs auf die Festigung ihrer Position und militärischen Einflusses ein, indem sie ihn zu einer Separatvereinbarung mit Israel aufstachelte.

Die amerikanische Propaganda versucht, die jetzige Verstärkung des militärischen Aspekts in der Außenpolitik der USA im Nahen und Mittleren Osten vor allem als die Reaktion auf die Entsendung eines begrenzten Truppenkontingents der Sowjetunion nach Afghanistan darzustellen, um auf Bitte der afghanischen Regierung erfolgt ist. In das gleiche Horn mit ihr bläst auch die chinesische Propaganda, indem sie die Nahostkrise mit einer sowjetischen militärischen Bedrohung einschüchert. Dieser ganze Rummel wurde mit dem Ziel gemacht — die Steigerung der militärischen Macht der USA in Ländern des Nahen und Mittleren Ostens zu begründen und die Errichtung neuer amerikanischer Militärstützpunkte in diesem Weltraum zu erwirken.

Die Hinweise Washingtons und Pekings auf die Ereignisse in Afghanistan sind haltlos, denn es ist bekannt, daß die beiden Hauptstädte lange vor diesen Ereignissen um Schreckensreden einer „sowjetischen Bedrohung“ griffen. Man kann z. B. daran erinnern, wie der Außenminister der VRCh Huang Hua im Januar 1976 beim Treffen mit dem amerikanischen Kongreßdelegation die Amerikaner mit einer „Gefahr“ seitens der UdSSR einschüchterte und behauptete, daß „Europa ohne militärischen Krieg auf die Knie gezwungen sein wird, wenn die Sowjetunion zur Kontrolle über nahöstliches Erdöl gelangt“.

Diese verleumdende Erfindung traf den Geschmack sowohl Pekings als auch Washingtons, die diesen Blödsinn wie aus einem Munde in die ganze Welt hinauspöpselten. Der chinesische Premier Hua Goufeng versicherte 1976 beim Treffen mit dem Premier Ochira, der jetzt schon nicht mehr am Leben ist, in Belgrad im Mai 1980 den Japanern, wie dies die Agenten in Kyoto ohne militärischen Krieg auf die Knie gezwungen sein wird, wenn die Sowjetunion zur Kontrolle über nahöstliches Erdöl gelangt“.

Von Anfang an unterstützte die chinesische Führung das von Washington zusammengezimmerter Separatabkommen von Camp David. Freilich legte sie dabei eine gewisse Zurückhaltung an den Tag in Anbetracht der negativen Einstellung der meisten arabischen Länder. Und dennoch war es eindeutig eine Unterstützung. Am 19. September 1978 veröffentlichte die Peking-Zentralzeitung „Renmin Ribao“ eine Meldung über den Vorabend getroffenen Abkommens von Camp David unter der auffälligen Überschrift: „Das ägyptische Volk unterstützt die Anstrengungen des Präsidenten Sadat, die auf die Erreichung des Friedens im Nahen Osten gerichtet sind“.

France Presse zufolge erklärte Deng Xiaoping im September 1978 beim Empfang des ehemaligen Ministerpräsidenten Frankreichs Chirac, daß die „Unterzeichnung des Abkommens zwischen Israel und Ägypten in Camp David eine gute Sache ist. Und zugleich gab er, da er sich wahrscheinlich an die anderen arabischen Staaten und das palästinensische Volk richtete, die Befürwortung. Er sagte: „Dieses Abkommen „nicht so sehr die Lösung des Problems wie vielmehr eine Zuspitzung der Spannung“ zur Folge haben werde.

Genauso pflichtete Peking auch dem Abschluß eines separaten „Friedensvertrages“ zwischen Israel und Ägypten im März 1979 bei.

Viele Araber konnten nicht fassen, wie es dazu gekommen ist, daß die chinesischen Führer, die die Solidarität mit dem palästinensischen Volk dermaßen ausdrücklich deklarierten, die Separatvereinbarung, und richtig sagt, den imperialistischen Plan zur Festigung der Beziehungen der USA im Nahen Osten mit Sadat als Stütze offen befürworteten. Einzelne Vertreter der Araber und sogar ganze Delegationen begaben sich nach Peking, um Erläuterung zu erhalten. Sie kehrten mit Befremden zurück: Die chinesischen Gesprächspartner versicherten ihnen ihre Solidarität mit den Arabern und lobten zugleich in allen Tonarten Sadat und seine „Suche nach dem Frieden und gaben unweidlich zu verstehen, daß die arabischen Länder dieses „Beispiel“ Folge leisten sollten.

In letzter Zeit wurden viele neue Bestätigungen eines solchen Herangehens seitens Pekings bekannt. Zugleich konnte man in allen Filialen merken, daß sich Peking in gewissem Maße peinlich fühlt, denn sein Verhalten ist offensichtlich heuchlerisch. Der ägyptische Vizepräsident Mubarak erklärte nach seiner Rückkehr aus Peking im Januar 1980, wie es am 22. Januar in der Zeitung „Al-Ahram“ hieß, daß „die Regierung Chinas ihr Einverständnis mit dem Fortschritt der militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Ägypten gab, daß sie aber wünscht, daß keine Informationen über diese Zusammenarbeit verbreitet werden, da die Frage heikel ist und die Beziehungen Chinas zu anderen Ländern beeinflussen kann“.

In der Einstellung zu den Ereignissen im Nahen Osten tritt das Bestreben der chinesischen Führung zutage, die Handlungen der USA auf jede Weise in Schutz zu nehmen und zu rechtfertigen. Wenn Peking irgendwelche Unzufriedenheit äußert, so gilt diese ausschließlich Israel. Man kann man an der Beurteilung der ägyptisch-israelischen Verhandlungen über eine „palästinensische Autonomie“ merken, wobei das allgemeine Verhalten der chinesischen Führer als ziemlich wohlwollend erscheint.

In Peking macht man kein Hehl aus seiner Unzufriedenheit damit, daß diese Verhandlungen auf der Stelle treten. Als „das größte Hindernis“ auf dem We-

ge zu deren erfolgreichem Abschluß wird in Peking die „hartnäckige Haltung“ Israels angesehen. Die Vereinigten Staaten könnten es unter Druck setzen, ein Einverständnis mit dem palästinensischen Volk fassen“ in Befürchtung, die Unterstützung der jüdischen Gemeinde bei den Präzidentschaftswahlen zu verlieren. Im Bestreben, sich ein solches Selten zu bewegen, einen Ausweg aus der entstandenen Lage zu finden, macht Peking nicht einmal davor halt, diesen in gewissen Sinn bange zu machen. „Wenn die Verhandlungen in eine Sackgasse geraten, wird sich dies auf Ägypten-Israel und die USA negativ auswirken“, behauptet die chinesische Presse.

Die ganze Einstellung der chinesischen Führer zu den Verhandlungen über die sogenannte „Autonomie“ zeugt von der Doppelzüngigkeit der Peking-Führer, vom verlogenen Charakter ihrer Aufforderungen zur Schaffung eines selbständigen palästinensischen Staates.

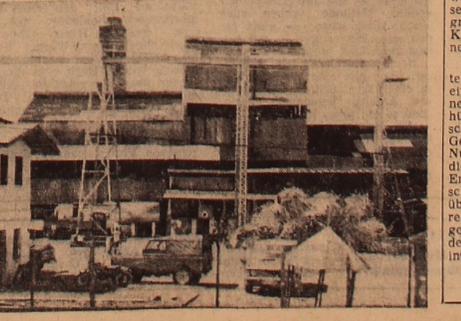
Die Billigung der von den Amerikanern im Nahen Osten zusammengeschlossenen „neuen Partnerschaft“ durch Peking ist der Schlüssel zur Erkenntnis seiner wahren Einstellung zur Sache der Palästinenser. „Eine vernünftige Lösung des palästinensischen Problems“, wird in China behauptet, hängt von mehreren Bedingungen ab, die wichtigste, die Hauptbedingung ist die des Zusammenschlusses arabischer Staaten“. Es liegt auf der Hand, daß wenn man in Peking vom Zusammenschluß der Araber spricht, darunter ein Zusammenschluß auf der Plattform von Separatvereinbarungen gemeint wird, womit sich die arabischen Völker natürlich nicht einverstanden erklären können.

Die Peking-Einstellung zum Nahostproblem wird in der internationalen Arena, darunter auch in arabischen Ländern, immer seltener und seltener auf zweifelhafte Weise gedeutet. Allerorts überzeugen sich Vertreter der fortschrittlichen Kreise immer mehr davon, daß die Partnerschaft des Imperialismus und des Pekingers Hegemonismus eine neue und für die ganze Menschheit gefährliche Erscheinung in der Weltpolitik darstellt. Auf der kürzlichen Konferenz der Außen-, Wirtschafts- und Finanzminister arabischer Länder in Amman, hob z. B. der Außenminister Syriens Haddam hervor, daß die Arbeit bei der Ausarbeitung ihrer Strategie neben anderen Faktoren auch die Annäherung Chinas an westliche Staaten zu berücksichtigen haben.

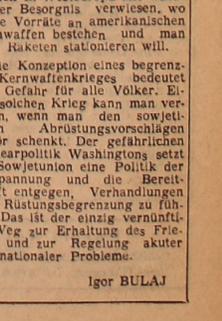
B. SOBOROW



Im Objektiv: Grenada



Im Objektiv: Grenada





Für den Friedensfonds

Erfolgreiche Aufklärungsarbeit über die Zwecke und Aufgaben des Sowjetischen Friedensfonds wird in den Arbeitskollektiven des Rayons Sadowo betrieben. Von Lydia Sidorowa ist die Kommission für Unterstützung des Friedensfonds leitet. Viele Kollektive beteiligen sich an der Auffüllung der „Spärbüchse des Friedens“.

So überwies zum Beispiel 69 Arbeitskollektive in diesem Jahr freiwillig 45.332 Rubel an den Sowjetischen Friedensfonds. In drei Jahren entrichteten die Werktätigen des Rayons zu diesem Zweck 117.405 Rubel.

Die Arbeitskollektive leisten jährlich einen Tag für den Sowjetischen Friedensfonds ab. Damit tragen sie zum Kampf für Frieden und Völkerverständigung bei.

W. TETJAJEW

Mit Schaffenselan

Fast an jedem großen Bau, den man in der wachsenden Stadt errichtet, nahm er Anteil. Auch zur Zeit der Arbeit an dem wichtigsten Objekt — am Bau der Weißblechabteilung. Die Brigade Christian Henze hat die meiste Arbeit in der Abteilung schon geschafft. Im Juli ist das Kollektiv zum Brigadenauftrag übergegangen. Das hilft den Baubeteiligten noch höhere Leistungen zu erzielen. Sie erfüllen die Arbeitsaufgaben mit großem Enthusiasmus. Jeder versteht, daß von seiner Arbeit die rasche Inbetriebnahme des Objekts abhängt. Die erfahrenen Arbeiter der Komplettbrücke können für ihre Kollegen, wenn nötig, einspringen.

Allein in den letzten Monaten sind 16 junge Arbeiter in die Brigade gekommen und jeder hat sich fleißig an die Arbeit gemacht. Neben solchen Meistern, wie es sie bei Henze gibt, kann es auch nicht anders sein. Philipp Sprung, Anna Sappow, Wladimir Tepluchow und Nikolai Saizew waren hierher noch im Auftrag des Komsomol gekommen.

„Die Stadt ist das Werk unserer Hände“ — sie haben das Recht so zu sagen. Viele von ihnen wurden mit Orden, Medaillen und Ehrenurkunden ausgezeichnet. Auch dem Bruder der Christian Henze wurde die Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ verliehen. Sein Bild ist an der Ehrentafel des Karagandaer Hüttenkombinats angebracht.

Raisa KOLESNIKOWA
Temirtau

Eigener Stil

Es grüßt Sie das deutsche Volksensemble „Jugend!“ sagt die Ansängerin Minna Bollak. Es erklingt eine lustige, zündende Melodie und im überfüllten Zuschauerraum wird es still.

Auf der Bühne erschauen Larissa Schmidt, Adam Wild, Lydia Hempel, Olga Ulrich, Nelly Becker. Sie eröffnen das Konzert mit einem aus beliebten Volkswesen zusammengesetzten Potpourri, das dem ganzen Konzert eine besonders traute Note verleiht. Diese Stimmung wird auch durch das Lied „Mein Heimatort“ von Rosa Plügk und Alexander Schiller verstärkt.

Die Teilnehmer des Volkskollektivs lösen einander ab. Es erklingen Lieder in Deutsch, Russisch, Kasachisch. Jede Nummer wird mit reichlichem Beifall belohnt. Die heutige Generation des Ensembles „Jugend!“ wird in der Tradition ihrer Vorgänger fort, die das Kollektiv vor 20 Jahren gegründet haben.

In den Dörfern mit deutscher Bevölkerung haben die Laienkollektive schon Konzerte gegeben — zuerst nur im Gebiet Tschimkent und später auch in den Gebieten Kokschatow und Alma-Ata. Wiederholt trat das deutsche Laienkollektiv im Gebiets- und im Republikfunk und -fernsehen auf.

Im März 1975 wählte der damalige Minister für Kultur der Kasachischen SSR O. Basarajew in Dshetysal. In feierlicher Atmosphäre verlas er den Beschluß des Ministeriums darüber, daß dem Ensemble „Jugend“ der verpflichtende und ehrenvolle Titel „Volkskollektiv“ verliehen wird. Das war eine große Ehre und Anerkennung der Bemühungen der Enthusiasten der deutschen Laienkunst und vor allem des Gründers und ständigen Leiters des Orchesters Johannes Hempel. Ihm war es gelungen, wahre Freunde der Laienkunst, deutscher Lieder und Tänze um sich zu scharen, sie für seine Ideen zu gewinnen. Edgar Palmer und Lydia Kalnowowa aus Dshetysal, Erika Frickel und Frieda Gruber aus Tschimkent hatten sich in kurzer Frist mit der Jugend des örtlichen Sowchos angefreundet und begannen die ersten Proben. Zu den ersten Aktivisten des Ensembles zählen Valentine Wagner, Eugen Stoller, Svetlana und Nelly Feld, Narda Michel, Lilly Ulrich, deren Talente im Kollektiv aufgeblüht sind.

Heute sind in das Ensemble neue Jungen und Mädchen gekommen. Sie wollen die Traditionen des Kollektivs pflegen und weiterentwickeln, um so mehr als zum Ensemble jetzt die Berufsmusikanten Alexander Wolst und Joseph Kuhn gehören. Sie spielen mehrere Instrumente. Sachsa besitzt außerdem eine wohlklingende Stimme.

„Heute können wir schon überglücklich sagen, daß wir unsern Stil und unseren Weg in der Kunst gefunden haben“, sagt der

musikalische Leiter des Ensembles Alexander Wolf. „Wir wollen alte deutsche Volkslieder in moderner Bearbeitung singen. Es klappert noch bei weitem nicht alles, aber wir sind optimistisch gestimmt. Die meisten Ensemblemitglieder sind 17—20 Jahre alt. Was heute nicht gelingt, wird morgen unbedingt gelingen.“

Ja, den Laienkünstlern steht noch viel Arbeit bevor, besonders in der Verbesserung ihrer Aussprache. Auch sollte man in das Konzertprogramm einleuchtende Tänze und Schwanke aufnehmen.

„In diesem Sommer haben wir bereits 14 Konzerte gegeben“, sagt der Leiter des Ensembles Johannes Hempel. Wir sind in den Dorfklubs, Feiertagspunkten, vor den Baumwollbauern, Gärtnern, Fachleuten für Weinbereitung aufgetreten. Unlängst hat unser Kollektiv eine ernsthafte Prüfung bestanden. Wir haben uns an einigen Fernsehprogrammen beteiligt, sind auf der Lesungsstunde der „Volkswirtschaft Kasachstans“ im Kulturpark „M. Gorki“ der Hauptstadt aufgetreten. Diese Gastspiele in Alma-Ata haben uns neue Impulse verliehen. Wir hatten uns nochmals vorgenommen, daß die Menschen unsere Kunst brauchen. Das veranlaßt uns, noch hartnäckiger und konsequenter zu arbeiten und unsere Kunst zu vervollkommen. Dies um so mehr, als wir allseitig von der Direktion des Sowchos und dem Ministerium für Kultur der Republik unterstützt werden.“

Jakob FISCHER
Gebiet Tschimkent



Im Sowchos „Jerkenshlicki“, Rayon Jermentau, Gebiet Zeilnograd, hat vor drei Jahren das Krankenhaus mit 85 Betten seine Tür geöffnet. Jetzt können die Ackerbauern hier von den sieben Ärzten sachkundige medizinische Hilfe bekommen.

Agitationszüge unterwegs

Während jeder Erntekampagne fahren die Paten aus dem Stadtbezirk Sowjetski in die Sowchos des Rayons Molodjoshny. Zum Agitationszug gehören Menschen verschiedener Berufs: Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs, ein Schuster, ein Uhrmacher, ein Friseur, ein Fotograf, ferner ein Filmvorführer, ein Bibliothekar, ein Arzt, ein Lektor aus der Gesellschaft „Snanje“, Laienkollektivmitglieder.

Der Agitationszug begab sich zuerst in den Thälmann-Sowchos. Hier wurde der Vortrag „60 Jahre Kasachische SSR und Kommunistische Partei Kasachstans“ gehalten. Darauf folgte ein Laienkollektivkonzert.

Die Teilnehmer des Agitationskollektivs organisierten zusammen mit den Arbeitern und Studenten, die in den Sowchos „Ossakarsowki“ zum Ernteinsatz gekommen waren, ein gemeinsames Agitationsgremium. Das Gremium wurde gewidmet dem Buch „Neuland“ von L. I. Breschnew. Der Abend „Dem Lini-Jahrplan ein erfolgreiches Finish“ war dem Kollektiv der Ernte- und Transportarbeitsgruppe Johann Oberdorfer gewidmet, unter den Bestemachern wurden Kuanysh Koshabekow, Mejrman Aichanow, der Träger des Ordens „Arbeitsruh“ Wassili Gorschak, Valentin Kartaschow, Albar Chamitschin, Nikolai Polshenka genannt.

Der Agitationszug Nr. 2 und Nr. 4 des Sowchos „Trudowoi“

wurde für die Kombiführer der Arbeitsgruppe Johann Dyck, Träger der Orden der Oktoberrevolution und des Roten Arbeitsbanners ebenfalls ein Vortrag gehalten und ein Konzert gegeben. Die Arbeitsgruppenleiter erfüllen täglich drei bis vier Leistungssoils und führt im sozialistischen Wettbewerb der Erntearbeiter des Rayons Molodjoshny. Im Gästebuch machte Johann Dyck folgende Eintragung: „Wir danken Euch für den Besuch. Der Vortrag war nützlich und aufschlußreich. Das Konzert gelang. Alf hat die gute Stimmung und verleiht uns neue Impulse für die weitere Arbeit, um die Ernte im Jubiläumsjahr unserer Republik termingerecht und verlustlos zu bergen.“

Natürlich beschränkte sich die Arbeit des Agitationszuges nicht nur auf Konzerte. In allen Feiertagsclubs, Klubs, in manchen Agitationsgremien, die direkt auf dem Feld wurden, interessanter Vorträge gehalten. Der Agitationszug weite in allen Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Molodjoshny. Wir bemühten uns, die Dorfwerktätigen eine unsere Kräfte angemessene Hilfe bei Bergung der Ernte des abschließenden Planjahres zu erreichen, und somit unseren Beitrag zur Kasachstener Milliarde 80 zu leisten.

Schamardan SHARYLGAPOW,
Leiter des Agitationszuges

Karaganda

26 Tage aus einem Leben

Die UNESCO hat beschlossen, 1981 weitgehend den 160. Geburtstag und den 100. Todestag des großen russischen Schriftstellers Fjodor Dostojewski zu begehen. Das Interesse der Völker für sein Schaffen und seine Persönlichkeit bleibt nach wie vor sehr groß. Seine Werke wurden und werden gelesen und gern verfilmt und auf die Bühnen verschiedener Theater bei uns und im Ausland gebracht.

Im Zusammenhang „Mosfilm“ hat der bekannte Regisseur, Held der Sozialistischen Arbeit, Alexander Sarchi den ersten Film über Dostojewski gedreht. Er heißt „Schwundzwanzig Tage aus dem Leben Dostojewski“. So viele Tage hatte der Verleger Fjodor Stelowski dem Autor abgemessen, damit dieser seinen Roman „Der Spieler“ schreibe. Im Verlaufe des Drehens hat der Schriftsteller wieder vermerkt: Wenn Dostojewski mit dem Werk bis zum 1. November 1866 nicht fertig wird, behält der Verlag das Recht, alle seine weiteren Werke nach eigenem Gutdünken und ohne Entlohnung zu drucken. In solch einer knappen Frist

einen Roman zu schreiben, war sogar für solch ein Genie wie Dostojewski zu schwer. Er war gewöhnt, eine Stenographin einzuladen. So lernte er das zwanzigjährige Mädchen Anna Sntkina kennen, die später seine Frau wurde.

Der Film ist aber durchaus nicht der Geschichte der Entstehung des Romans „Der Spieler“ gewidmet. Es geht hier um die geistige Verwandtschaft, die zwischen dem russischen Menschen und der westlichen Welt entstand. Die beiden Charaktere sind einander ähnlich und sehr Weltempfinden gänzlich veränderten.

Im neuen Film geht es um die Liebe, er ist also an die Jugend gerichtet. „Denn es gibt heute noch viele Neuvermählten, die sich noch von ziemlich ungesteigter Liebe lieben lassen!“ meint der Regisseur Alexander Sarchi. Das Ereignis solcher Verhältnisse zwischen jungen Menschen führt in der Regel zu bitteren Enttäuschungen und schmerzhaften Trennungen. Unser neuer Film zeigt eine hohe Liebe, die auf seelischer Harmonie, auf Vertrauen und gegenseitiger Hilfe gründet. Er erzählt über die Entstehung der gemeinsamen Interessen des jungen Schriftstellers und des jungen Mädchens.

Im neuen Film sehen wir anfangs, wie sehr Dostojewski in

Apollinaria Susslowa verliebt ist. Diese verhängnisvolle Liebe quälte den Schriftsteller, er leidet unter den schmerzlichen Erinnerungen an seine Geliebte. Das ruiniert seine ohnehin schwache Gesundheit.

Apollinaria wird von der polnischen Schauspielerin Iwa Szikulska gespielt. Die Charakterzüge der heißgeliebten Frau kann man an seinen Heldinnen im Roman „Der Spieler“ wiederfinden. Die beiden Schauspieler Susslowa und Sntkina sind zwei Pole, zwischen denen der Schriftsteller umherirrt. Einerseits ist das Rätselhaft, die große Macht der Liebe, die heute so selten ist, andererseits — die sanfte Schönheit, die innere Kraft und die unendliche Güte der jungen Sntkina. Im Laufe von 26 Tagen trifft Dostojewski seine Wahl. Er arbeitet hartnäckig an seinem neuen Roman und flucht in die Charaktere seiner Heldinnen Apollinaria Susslowa hin. Indem er sie beschrieb, wird er sein schönste Liebe zu ihr los. Von nun an braucht er sie nicht mehr, das Beste für ihn ist jetzt diese kleine Mädchen — Anna Sntkina. Die heutige Geschichte populäre Jewgenia Simonowa meisterhaft spielt. Er liebt er bis zuletzt treu.

Eugen EICHHOLZ

NEINE CHANCE FÜR MENSCHENSCHMUGGLER

Bandenmäßig straff organisiert und mit geheimdienstlichen Methoden operierend, entwickelte sich in der letzten etwa zwei Jahrzehnten vorzugsweise in der BRD und in Westberlin ein neuer Untergrund, der sich der sich der Abwerbung und illegalen Ausschleusung von Bürgern sozialistischer Staaten ins kapitalistische Ausland bedient. Angesichts der hohen Profitrate, die dieser „moderne“ professionelle Menschenhandel abwirft, schreien die dunklen Hintergründe vor keinem Verbrechen zurück: Die skrupellose Miß-

achtung des Völkerrechts, der Mißbrauch zwischenstaatlicher Verträge und ein umfangreiches Arsenal krimineller Methoden kennzeichnen ihre Geschäftspraktik. In der Vergangenheit waren diese Verbrechen in der Regel von staatlichen Kräften wie auch gewisser Behörden ihrer Heimatstaaten nicht nur wohlwollende Duldung, sondern sogar massive Komplizenhilfe — dies in der Absicht, den betroffenen sozialistischen Staaten politisch wie wirtschaftlich zu schaden.

Glas noch größer zu werden. Als bestellte er, wieder und wieder, bis er schließlich voll und die Rechnung beträchtlich war, hielt es der Kellner für ratsam, zu kassieren. Doch Haag, in dessen Geldbörse zählende Leere herrschte, kündigte mit der Ungeretheit des Bezeichneten in einer Lautstärke, die andere Gäste aufhorchen ließ: „Ich kann nicht zahlen!“ Zum nun Antwort: Skandal kam es nicht. Von einem der Nebentische erhob sich ein Mann, winkte dem Kellner beschwichtigend zu und setzte sich zu Haag, dem er sich als „Rolf“ vorstellte. Es sei für ihn eine Lappalie, die Zeche zu übernehmen, mehr noch, er könne ein Geschäft vorschlagen, bei dem Haag mühelos zu ethischen großen Scheinen käme... Solche Aussicht machte Haag schlagartig nahezu nüchtern. Interessiert fragte er was er zu tun hätte. „Rolf“ Antwort: „Nichts weiter, als einige Leute aus der DDR in den Westen auszuschieusen.“

Haag schlug ein, „Rolf“ zahlte, Anschließend begaben sich beide in einen anderen Gaststätte, wo „Rolf“ den frisch angeworbenen Schleuser mit einem gewissen Hinz (der in Wirklichkeit Heinz-Werner Krämer heißt) bekannt machte. Von diesem wurde Haag nun detaillierter über die geplante „Aktio“ Segeelboot informiert. Das Teil vereinbarte das weitere Vorgehen.

Die nächsten Tage galten intensiven Vorbereitungen. Auf einem Gebrauchtwagenbasar erstand man den „Ford“, in einer

haben. Dazu gehört es unbestreitbar, jenen Elementen das Handwerk zu legen, deren auf kriminellen Gelderwerb und Sicherung der DDR gerichtete Aktivitäten die permanenten Verstoß gegen die genannten Abkommen implizieren.

Aber obwohl der westlichen Seite natürlich wohlbekannt ist, daß Verträge auf die Dauer nur funktionieren können, wenn alle an ihnen beteiligten Partner sich vertragskonform verhalten, gibt es seitens der zuständigen Bundesdeutschen wie Westberliner Instanzen außer gelegentlichen Unmutäußerungen über störende Auswirkungen des Treibens der Menschenhändler bisher keine wirklich ernsthaften Vorkehrungen, die dieser Kriminellform Einhalt gebieten. Die auffällige Unlust, hier selbst die mit dem bürgerlichen Strafrecht gegebenen juristischen Mittel einzusetzen, entspringt offenbar den Ambitionen gewisser — auch offizieller — Kräfte in der BRD und in Westberlin, jeglichen gegen die DDR gerichteten Aktivitäten Spielraum zu gewähren — selbst wenn diese kriminell sind.

Es versteht sich von selbst, daß die DDR ihrerseits die erforderlichen Maßnahmen gegen den Mißbrauch der abgeschlossenen Verträge und zum Schutze ihrer legitimen Interessen ergreifen mußte. Dazu gehört nicht zuletzt die wirkungsvolle Abwehr von DDR-Sicherheitsorganen durch die kriminellen Menschenhändler zunehmend empfindlichere Schläge zu gefügt wurden und werden.

Angesichts dieser Sachlage kamen nicht wenige Bosse aus dieser Branche zu der Auffassung, daß — wie sie es im internen Kreis der Verbandsmitglieder das Geschäftsrisiko für Aktionen direkt in der DDR in unvertretbarem Maße angewachsen sei. In der Erwartung, ihre Verluste reduzieren zu können, haben überlegend in der BRD und in Westberlin ansässige professionelle Menschenhändlerbanden in ständig wachsendem Maße erhebliche Kräfte in die DDR zu mißbrauchen. Die DDR sah sich wiederholt veranlaßt, ihre Vertragspartner darauf hinzuwirken, die DDR nicht in dieser Respektierung der getroffenen Vereinbarungen Sorge zu tragen

Kriminalitätsexport

Seit die DDR im Jahre 1972 durch den Abschluß des Transitabkommens mit der BRD und dem Vertrag über den Transitabkommen mit dem Westberliner Senat überörtlich großzügige Erleichterungen im zwischenstaatlichen Reiseverkehr einräumten, haben überlegend in der BRD und in Westberlin ansässige professionelle Menschenhändlerbanden in ständig wachsendem Maße erhebliche Kräfte in die DDR zu mißbrauchen. Die DDR sah sich wiederholt veranlaßt, ihre Vertragspartner darauf hinzuwirken, die DDR nicht in dieser Respektierung der getroffenen Vereinbarungen Sorge zu tragen

(Fortsetzung folgt)

Das vergessene Experiment

In der letzten Zeit bringen die Zeitschriften oft Beiträge über den Schaden durch die Vögel während ihrer massenhaften Migration, besonders wenn der Zugweg in der Nähe der Flughäfen oder Felder verläuft. Sie fügen der Volkswirtschaft großen Schaden zu.

Es sind Fälle bekannt, da wegen der Vögel Flughäfen und Betriebe gesetzt wurden. Die Vögel geraten auch in die Turbinen der Flugzeuge, infolge dessen kann die Flugbesatzung ums Leben kommen.

Die Wissenschaftler und Ornithologen machten sich in der letzten Zeit viel Gedanken um die Verschwendung der Vögel. Die Verschwendung durch Lärm sowie visuelle, chemische, biologische u. a. Methoden hatten sich bewährt als wenig wirksam erwiesen.

An den Lärm auf den Flughäfen hatten sich die Vögel recht bald gewöhnt. Die chemische Methode war mit finanziellen Aufwendungen verbunden, andererseits verursacht sie die Umwelt, die Flora und Fauna großen Schaden. Auch die biologische Methode — Aufzucht der Raubvögel — hatte sich nicht bewährt. Dazu waren Spezialschulen für die Abbringung der Greifvögel notwendig.

Der Schaden, den die Stare den Weinbergen zufügen, ist allgemein bekannt. Jährlich gibt ein Weinbauwoschos etwa 5.000 bis 6.000 Rubel für das Verschwehen der Vögel aus, und verliert doch 10 bis 15 Prozent des Weintrags. In Kasachstan wird in der letzten Zeit eine neue akustische Methode angewandt, die sich in den Weinbergen als besonders effektiv erwiesen hat.

In den Ländern Europas und Amerikas hatte man diese Methode des Vogelverschwehens nicht angewandt. Die Vögel schützten... Die akustische Methode des Vogelverschwehens wäre bestimmt ein Weg und ein Mittel für die Lösung des Weintrags. Der Vorteil der beschriebenen Methode liegt auf der Hand. Man möchte hoffen, daß sie im Weinbau endlich breite Anwendung findet.

Alexander ANDRUSCHTSCHENKO
Alma-Ata

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Информация издательства
Центриградского обкома
Компартии Казахстана.
Знака 8505. УН 00405.